

C.P.Seibt`s Kolumne für Kompetente

### **Kompetenter mit Kant**

Wenn wir hören, die Menschen seien so und so, dann kümmert uns das nicht. Meinungen über Menschen gibt's mehr als Teppiche auf einem Bazaar. Sagt einer, es gäbe zwei Sorten von uns, dann ist das auch nicht überraschend. Männer und Frauen. Morgenlerchen und Nachteulen. Nichtraucher und Raucher. Vegetarier und Fleischesser. Dergleichen profunde Menschenkenntnis läuft auf den fundamental weisen Satz meiner Grossmutter mütterlicherseits hinaus: Merk Dir, es gibt solche und solche. Später fand ich heraus, wie wahr das war. Und wie völlig unnützlich.

Wenn aber einer wie der grosse Emanuel Kant auch bemerkt, es gäbe zwei Sorten, dann lohnt es sich, hinzuhören, weil es sich bestimmt lohnen wird.

Kant meinte, es gäbe zum einen diejenigen, die vor allem die Form suchen, sehen, erfinden und anwenden, zum anderen jene, die Metaphern suchen, sehen, erfinden und anwenden.

### **Form und Metapher**

Und warum sollte uns das interessieren? Weil wir dann weniger Ärger haben und mehr Vergnügen. Unsere Ideen mühsam umsetzen oder elegant, leicht. Kant garantiert Werkzeuge für das Handwerk des Lebens. Beispielsweise diesen Pflug, genannt Form und Metapher. Natürlich kann ich den Acker meiner Ernten auch mit der blossen Hand umbuddeln. Aber mit dem Pflug des Herrn Kant geht es leichter, schneller, effizienter und effektiver.

### **Aufbau und Gestalt**

Leger gesagt bezeichnet Form erstens den inneren Aufbau von etwas und zweitens die äussere Gestalt: die bestimmende Ordnung eines Gegenstandes oder Prozesses und wie wir diese Ordnung wahrnehmen. Weniger leger lässt sich mit den vielen Unterscheidungen von Form umgehen, beispielsweise, wie eine Gestalt denn sei und sich verändere oder was die geometrischen Formen bedeuten oder die Gleichungen in der Mathematik oder was der Endzustand einer Gestalt in der Philosophie meint. Bleiben wir beim Legeren: Form meint inneren Aufbau, die innere Ordnung und die äussere Gestalt. Das Innere können wir erkennen, indem wir es analysieren. Dazu müssen wir es zerstückeln. Das Äussere verstehen wir, indem wir es wahrnehmen. Für das Innere brauchen wir unseren Kopf, für die äussere Gestalt unsere Sinne. Was der Unterschied ist zwischen den seziierten Leichen-Präparaten der „Körperwelten“ und dem unzensuriertem, schwitzendem, lärmendem, riechendem Gewusel von Körpern am Strand von Rimini. Mitte August.

### **Übertragung**

Kant lebte eher knapp und sparsam in Königsberg, Aristoteles 2000 Jahre vor ihm im mediterranen, schwatzhaften, heldensüchtigen Athen. Er meinte, die Analogie sei die wichtigste der vier Arten von Übertragungen, Metaphern. Ihm ging es darum, den Menschen etwas wirksam vor Augen zu führen. Er wollte als Redner Wirkung. Was vielen von den heute tagtäglich 1.000 Interviewten egal zu sein scheint; etwa 999. Die Geräusche dieser Redner sind so wirksam wie das Rülpsen eines Schmetterlings. Stumme Prediger. Sänger in schalltoten Kathedralen ihrer Egos.

### **Gegensetzer**

Je mehr wir über beide Sorten herausfinden, desto höher wachsen die Gegensätze in den Himmel. Was durchaus überraschend ist, denn bis jetzt haben wir sie nicht einmal ignoriert.

Das Innen und Aussen, beispielsweise, ist ja so einfach nicht. Wir können drinnen im Teich sein und schwimmen. Oder draussen am Ufer. Aber beides zugleich können wir nicht.

Genau das täuschen wir seit den alten Griechen aber vor. Weshalb es Schrödinger (der mit der Katze in der Kiste) den griechischen Fehler nannte. Eigentlich ist es kein Denkfehler, sondern eine vortäuschende Haltung: Als Wissenschaftliche tun wir so, als könnten wir irgendwas betrachten, bedenken, analysieren, verstehen, so, als seien wir draussen und nicht ein Teil des Ganzen. Stellen Sie sich einen vor, der paddelt im Dorfteich herum und veröffentlicht tonnenweise Erkenntnisse. Alle fangen an mit: Ich stehe hier am Ufer des Teichs und habe erkannt...

Witzig. Und tödlich ernst. Denn der Täuscher im Teich ist vielleicht der Wirtschaftswissenschaftler, von dem Sie wissen möchten, wie das Ganze funktioniert. Oder der Typ von McKinky.

Erheblich ist auch der Gegensatz zwischen Verstehen durch analysieren oder durch wahrnehmen. Einer liest aus dem Flug der Fliege die Quantenrhythmen oder das Wetter von Morgen. Inzwischen hat der Analysierer der Fliege längst alle Beine rausgerissen.

Und: der eine ist einfach ein Bastler oder ein langstudierter Ingenieur. Der andere ist ein Gestalter. Ersterer weiss, wie das Ding funktionieren soll und wie er das zum laufen kriegt. Zweiterer will, dass es schön wird. Wenn die Bastler gewinnen, dann macht plötzliche alle Welt Dinger, auf denen „Form follows Function“ steht. Das sieht erst sehr ästhetisch aus. Ein halbes Jahrhundert später sieht es nur noch ästhetisch aus. Und kühl wie ein ehemaliges Lebewesen in der Pathologie. Gewinnen die Metapherer für eine Weile, dann ist Rokoko. Oder Jugendstil.

Die einen wollen Kontrolle: notfalls durch gewalttätige Eingriffe. Die anderen wollen Kommunikation: notfalls auch mit den schiefsten Metaphern. Jetzt stehen wir geschockt am Abgrund. Aber morgen werden wir einen Schritt weiter sein.

**er oder er**

Natürlich steht in keinem Organigramm, welcher Mensch dort seine Arbeit macht: jene, die durch Form wirken wollen oder solche, die mit Metaphern wirken?

Unterwegs auf unserer Lebensreise lohnt es sich, zu wissen, wer uns den Weg weist, wer mit uns unterwegs ist, wem wir vertrauen. Was erleben wir alltäglich mit Ihnen? Was sagen sie? Wie? Verstehen wir sie, dann wird es leicht und elegant.

Ach ja: Ganz wenige können beides: Form und Metapher. Sie?

Viel Glück!